

Guten Morgen, **SHS**

„Der Gegenentwurf zu Mario Barth“

Glanzlucht: Bernhard Hoëcker steckt im Stau. Das Publikum wartet geduldig und wird mit einem hintergründig-humorvollen Programm belohnt

Der Emsborner ist ein Technik-Fan, ist aber bei Reparaturen denkbar unbegabt. Dennoch wurde er jetzt damit beauftragt, den Wagen der Redaktion zu inspizieren: Das Öl-Lämpchen hatte zu leuchten begonnen. „Fahr damit mal zur Tankstelle“, lautete das knappe Kommando.

Dort prüfte der Emsborner wie angewiesen den Ölstand – und war ratlos: Es war genug Schmiermittel vorhanden. „Was willst Du blöde Karre

denn?“, murmelte er und stieg wieder ein. Und siehe da: Das Lämpchen erlosch. Zügig kehrte er in die Redaktion zurück, um stolz von seinem Werk zu berichten. Prompt wurde er zum Redaktionshausmeister erklärt.

Wenn demnächst also jemand hilflos vor dem defekten Redaktionsdrucker steht und „Was willst Du blöde Kiste denn?“ murmelt, versucht denselben Trick noch einmal... **Ihr Emsborner**

Von Karin Prignitz

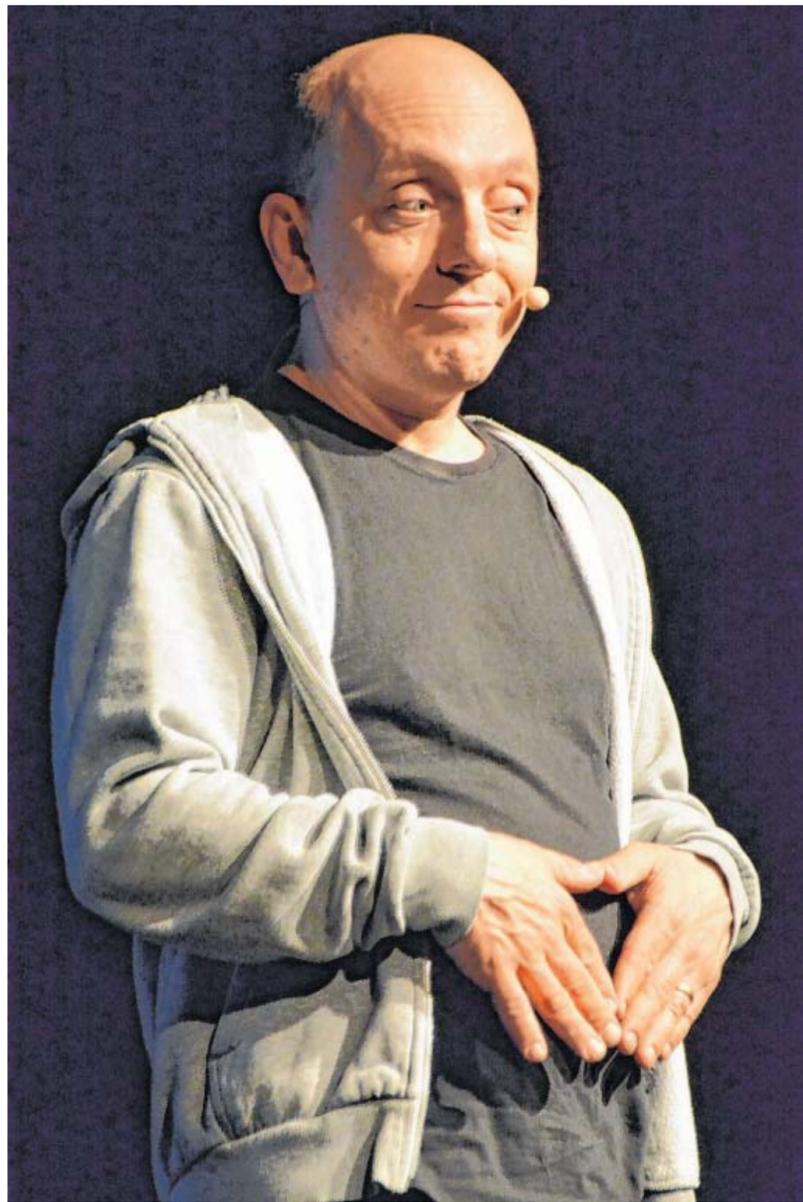
■ **Schloß Holte-Stukenbrock.** Sie lieben seinen intelligenten, speziellen Humor, sind beeindruckt von seinem breiten Allgemeinwissen, davon, wie er Dinge kritisch und mit einem Augenzwinkern infrage stellt. Zum ersten Mal erleben Claudia Schlutter und Jens Schaffer Bernhard Hoëcker live. Bis es so weit ist, müssen sie und die mehr als 500 weiteren Besucher, die in der Aula des Gymnasiums Platz genommen haben, sich allerdings in Geduld üben.

Anja Martin, bei der Stadtverwaltung Organisatorin der „Glanzlichter“, verkündet es schon am Einlass: „Bernhard Hoëcker steckt im Stau.“ Aber er schickt regelmäßig Bilder mit der aktuellen Uhrzeit. 20 Minuten nach dem eigentlichen Beginn ist es soweit. Aus dem Auto springt Hoëcker direkt auf die Bühne, entschuldigt sich herzlich. Aus Hamburg kommt er. Drei Sendungen von „Wer weiß denn so was?“ hat er dort aufgenommen, sich danach direkt auf die Autobahn begeben und von einem Stau in den nächsten gehandelt.

Von all dem Stress lässt sich der populäre Spaßmacher und Schlaumeier vom Dienst absolut nichts anmerken. Hoëcker ist Profi und sein Publikum, das ist deutlich zu spüren, ist ihm wichtig. Schwarze Jeans, schwarzes Shirt, grauer Hoody, Hoëcker gibt sich lässig, bezieht seine Fans unverzüglich mit ein, zeigt sich gewohnt schlagfertig. Andreas Niggemeyer erlebt den quirligen Kabarettisten zum dritten Mal und weiß deshalb genau, „dass man gefordert wird, wenn man in Reihe eins sitzt“. Genau das mag der 44-jährige Altenbekener.

Hoëckers Programm mit dem Titel „So liegen Sie richtig falsch!“ lebt von der Spontaneität, von der Augenhöhe, auf die er sich mit seinem Publikum begibt, denn allein der Stadtname Schloß Holte-Stukenbrock („mit Abstand der schönste Ortsname, den ich jemals im Tourplan auswendig lernen musste“) gab Anlass für Interpretationen. Hoëcker ist nicht der erste Künstler, der mit dem langen Bindestrich-Namen kokettiert, aber er ist derjenige, der hinterfragt, wie solch ein Ungetüm zustande gekommen ist.

Das Publikum verrät es ihm bereitwillig. Schloß, Holter Wald, „aha“ und warum noch



Von der Autobahn auf die Bühne: Mit gut 20-minütiger Verspätung begrüßt Bernhard Hoëcker seine Fans in der Aula des Gymnasiums. Die erleben einen unterhaltsamen Abend mit viel Bezug zu Schloß Holte-Stukenbrock.

FOTOS: KARIN PRIGNITZ



Fühlen sich bestens unterhalten: Rainer und Maria Potthoff, Jörg Schlafhorst und Yvonne Spiering (v. l.) mögen den Humor und des klugen Kopfes Bernhard Hoëcker.

Stukenbrock? „Waren noch ein paar Buchstaben übrig, nachdem das Scrabble-Spiel runtergefallen war?“ Natürlich hatte der clevere Entertainer „sofort gegogelt“, ob SHS womöglich der längste aller deutschen Ortsnamen ist. Herausgefunden hat er, dass es bei Dittmarschen einen gibt, der tatsächlich noch länger ist.

Verknüpft mit den Reiseerlebnissen seiner vielen Touren, hakt Hoëcker nach, fragt nach einem „Verkehrschau-punkt“, den es doch wohl überall gebe. Oder in SHS etwa nicht? Die Antwort kommt prompt. „An der Bahnschranke.“ Die Interaktion ist entscheidender Teil des Programms, bei dem sich der 1,59 Meter kleine und doch so überaus präzise Künstler mit seinen Fans auf eine Reise begibt, während der er die Kulturunterschiede von Mimik und Gestik unter die Lupe nimmt. Beispiel: „Public Viewing“ steht in den USA für die öffentliche Aufbahrung eines Verstorbenen. Hoëckers Rat: „Erst auf eine Sprache einigen und dann miteinander reden.“

Kein bisschen fies, sondern hintergründig

Handys aus, diese Aufforderung hören die Besucher vor beinahe jeder Veranstaltung. Diesmal nicht, denn Bernhard Hoëcker bezieht das aktuelle Medium bewusst mit ein. Wer sich einloggt und eine Code eingibt, der gelangt auf den interaktiven Pool bernhardfragt.de. Von den Teilnehmern möchte er unter anderem wissen: „Warum bist Du in Schloß Holte-Stukenbrock?“ Ein Drittel antwortet: „falsch ausgestiegen“. Religiöse Besonderheiten? Die Brinkkapelle. „Liegt da einer drin?“ Noch nicht. Wenn doch – Public Viewing. Die Besucher lachen Tränen, auch die aus Leopoldshöhe und Willebadessen. Und trotz aller Empörungsbekundungen auch die Dame, die das Hermannsdenkmal als Ort angibt, den man sich in SHS unbedingt anschauen sollte.

Schon in der Pause können Claudia Schlutter und Jens Schaffer bestätigen: „Genauso wie erwartet, schnell, intelligent, verknüpft.“ Kein bisschen fies sei Hoëcker, stattdessen hintergründig. Für die beiden Bielefelder, ist Hoëcker, „der Gegenentwurf zu Mario Barth“.

Feuerwehr im Kindergarten

■ **Schloß Holte-Stukenbrock (gri).** Das Familienzentrum „Laubfrosch“ bekommt am Mittwoch, 9. Mai, Besuch von der Feuerwehr. Gegen 11 Uhr erwarten die Kinder und Erzieherinnen Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Schloß Holte-Stukenbrock. Der Besuch ist Teil der Brandschutzerziehung. Die Kinder dürfen sich einen Einsatzwagen und die Ausrüstung der Feuerwehrleute anschauen.

Liegeräder am Campingplatz

■ **Schloß Holte-Stukenbrock (gri).** Den Brückentag zwischen Christi Himmelfahrt und Wochenende nutzen viele Menschen für ein paar freie Tage am Stück. Zum Campingplatz am Furlbach kommt während dieser Tage eine besondere Gruppe. Etwa 60 Liegeradfahrer erwartet Betreiberin Annette Auster-Müller ab Donnerstag. Wer sich die Räder ansehen will, sollte ab 18 Uhr hingehen, tagsüber ist die Gruppe unterwegs.

Radfahrprüfung der Grundschüler

■ **Schloß Holte-Stukenbrock (kjk).** Am heutigen Montag findet ab 8.45 Uhr die Radfahrprüfung für die Viertklässler der Grauthoff-Elbracht-Schule statt. Die Polizei und die Schulleitung bitten alle Verkehrsteilnehmer um besondere Rücksichtnahme im Bereich der Falkenstraße und der Oerlinghauser Straße.

FDP-Fraktion will wieder Gastronomie im Buschkrug

■ **Schloß Holte-Stukenbrock (gri).** Das Gebäude der ehemaligen Gaststätte Buschkrug steht leer. Im Januar 2017 hatte die Stadt es gekauft, um eventuell Geflüchtete darin unterzubringen. Dazu ist es nie gekommen. Im Februar befasste sich der Stadtentwicklungsausschuss mit dem Thema. Allerdings ohne Ergebnis. Die Fraktionen wurden gebeten, sich Möglichkeiten der Nutzung zu überlegen.

Das hat die FDP gemacht. Nach einem Ortstermin ist die Fraktion zu dem Schluss gekommen, dass das Gebäude in einem „vergleichsweise guten, altersentsprechenden Zustand“ ist. Sie lehnen daher Nutzungen, die mit Umbauten verbunden sind, ab. Bes-

ser sei eine „erneute Verwendung als Gastronomie mit angeschlossenen Gästezimmern“.

Die FDP bevorzugt einen Verkauf der Immobilie, betonen in einer Pressemitteilung aber, dass dazu keine Eile bestehe. „Es kann auch die finale Situation der Flüchtlingszuweisungen nach Auflösung der Zeltstadt im Sommer abgewartet werden.“ Möglich sei nach FDP-Sicht auch, das Gebäude zu verpachten.

Sollte sich jedoch kein Interessent finden, könnte das Erdgeschoss den städtischen Chören als Proberaum dienen. Die 106-Quadratmeter große Dachgeschosswohnung sollte auf dem freien Markt vermietet werden.



Wie vor zehn Jahren: Die Frauen des Chores „LadyDur“ starten das Konzert in schlichter Kleidung. Später wird's bunt. FOTO: KRISTOFFER FILLIES

LadyDur in Schwarz-Weiß wie damals

10 Jahre: Der städtische Frauenchor feiert seine erste Dekade selbstverständlich mit einem Konzert. Es kommen wichtige Wegbereiter des Chores als Gäste. Mit den Jahren sei die Songauswahl der Gruppe moderner geworden, sagen die Sängerinnen

■ **Schloß Holte-Stukenbrock (kris).** Für einen Chor liegt wohl auf der Hand, wie wichtige Ereignisse gefeiert werden: Mit einem Konzert. Der städtische Frauenchor „LadyDur“ hat das jetzt getan. Zum zehnjährigen Bestehen gab es für die mehr als 300 Zuhörer in der Aula des Gymnasiums ein zweieinhalbstündiges Konzert unter dem Titel „Regenbogenbunt“. Los ging es aber erst mal in Schwarz-Weiß.

Im November 2007 initiierten Reinhild Brock und Annelie Sonnet den ersten Frauenchor in der Stadt. „Wir haben schon vorher in anderen Kirchen- und Gospelchören gesungen“, sagt sie. „Das reichte uns aber nicht.“ Die Män-

ner hatten es vorgemacht. Der Männerchor Schloß Holte besteht seit 1905, der Männergesangsverein Stukenbrock schon seit 1878. Also wurde es Zeit für einen Frauenchor.

„Wir haben uns dann ans Telefon gesetzt und konnten mit 27 Frauen starten“, sagt Reinhild Brock. Die Männerchöre hätten den Damen Start-hilfe gegeben, auch finanziell. „Und wir haben gleich einen Glücksgriff mit Andreas Lehnert als Chorleiter gehabt“, sagt Doris Kiener, die vor einigen Jahren den Vereinsvorsitz von Brock übernahm. Lehnert ist auch heute noch Dirigent des Chores, der auf fast 70 Frauen angewachsen ist. Das Konzert startete die Gruppe mit dem

Lied „The Rose – Better Midler“, welches damals der erste einstudierte Song von Lady-Dur war. Und auch die Kleidung – schwarze Hose und weißes Oberteil – erinnerte an die ersten Auftritte.

Heute mehr Rock und Pop im Programm

Nach der Pause wurde sie gegen die heutige, bunte Kleidung ausgetauscht, passend zum Motto „Regenbogenbunt“. Auch die Musik hätte sich geändert, sagt Sandra Kroner vom Chor. „Wir haben heute modernere Lieder im Programm, mehr Rock und Pop.“ An der Bühnenrück-

wand prangte eine silberne 10 und viele bunte Ballons. Die Männer des „Schloß Akkord“ sangen als Gäste einige Songs unter der Leitung von Christian Ortka. Und gemeinsam sangen die beiden Chöre das Lied „Tage wie diese“ von den Toten Hosen. An den Instrumenten begleiteten sie das Konzert über, neben Chorleiter Lehnert am Klavier, der Bassist Achim Woite, Schlagzeuger Don Lorey und Cynthia Koch an der Querflöte.

Als weiteren musikalischen Gast hatten die Damen Jens Hausmann aus Detmold eingeladen. Der Gitarrist begleitete die Songs und spielte sogar vier eigene Kompositionen im Crossover zwischen

Jazz, Latin Klassik und Folk. Andreas Lehnert dankte den Gründerinnen Annelie Sonnet und Reinhild Brock mit Blumen. Vorsitzende Doris Kiener sagte am Mikrofon über Chorleiter Lehnert: „Wir sind sehr dankbar. Denn er führt den Frauenchor mit der Geduld und Beharrlichkeit eines Maultieres bereits seit zehn Jahren.“ Und auch Annelie Sonnet dankte dem Chorleiter: „Ich hoffe, du bleibst uns noch lange erhalten.“



MEHR FOTOS

www.nw.de